

Unscheinbares sichtbar machen

Ins Seit vielen Jahrzehnten malt Martha Hennig bereits. Nun ist der 93-jährigen Bewohnerin im Alterszentrum im Gostel in Ins eine Ausstellung gewidmet.

Vor rund 29 Jahren, nach einem abwechslungs- und arbeitsreichen Tag, setzt sich die 64-jährige Martha Hennig wie gewohnt vor ihre Staffelei und begutachtet ihr Werk. Das Blatt ist noch leicht feucht und gewellt. Wässrig-wolkiges Blaugraubraun auf weissem Grund. Darin einige bräunlich-schwarze Pinselstriche. Sind es die Masten eines Schiffes oder eher die Knie einer sitzenden Gestalt mit dunklem Haar, die in die Ferne schaut?

Dieses berührend-sehnsüchtige Bild ist nicht im Ausstellungsraum des Alterszentrums im Gostel in Ins zu sehen, nein, es hängt im Zimmer der kürzlich

93-jährig gewordenen Frau. Vor allem die durchwegs durchsichtig scheinenden Bilder in ihren silbernen Rahmen fallen auf. Hennig versteht es, Details mit wenigen Pinselstrichen zu akzentuieren. Auf dem niedrigen Tisch im spärlich möblierten Zimmer leuchten farbige Geburtstagssträusse um die Wette und auf dem Schreibtisch liegt eine grosse Mappe mit weiteren Aquarell-Werken der Künstlerin.

Seit einem Jahr ist Martha Hennig im Alterszentrum zu Hause. Verschiedene Mitarbeiter und Heimleiter Urs Schwarz wurden auf das Lebenswerk der Künstlerin aufmerksam und veranlassten eine Ausstellung.

«Unter dem Motto «Kunst und Kultur» blicken wir auf ihr reiches künstlerisches Schaffen zurück», sagte Urs Schwarz an der Vernissage. Die sensiblen, cha-



Die 93-jährige Martha Hennig zeigt im Alterszentrum im Gostel in Ins ihr reiches künstlerisches Schaffen. TSI

rakteristischen Aquarelle mit Motiven aus der Region zeugen vom grossen Können Hennigs.

Die Kleinbauerntochter ist im Seeland nicht ganz unbekannt, hat sie doch 2006 an der Kunstausstellung Art Eiss in Ins ausgestellt. Ich will «Unscheinbares sichtbar und die hauchzarte Stille der Natur fühlbar machen» sagte sie damals.

An der gut besuchten Vernissage sitzt sie im adretten weissen Kostüm im bequemen Stuhl und lässt sich feiern. Zustimmung lauscht sie den Worten ihres Betreuers Ulrich Fiechter, der ihr Leben skizziert. Er erzählt, wie sie sich nicht von der Kinderlähmung behindern liess – im Gegenteil, sie lernte sich zu behaupten. Trotz der Lähmung im rechten Bein habe sie alle möglichen Berge und Hügel erwandert. Anstelle von Ferien ver-

brachte die kaufmännische Angestellte und Chefsekretärin der Selecta Murten ihre Freizeit als Köchin in SAC-Berghütten.

Während ihrer beruflichen Tätigkeit entdeckte sie die Bauernmalerei und wechselte nach der Pensionierung zum Aquarellieren. Auch mit über 93 Jahren will sie sich nicht behindern lassen, trotz Streifung, Augenproblemen und weiteren Altersgebrechen. «Natürlich klafft jetzt Wünschbares und Machbares auseinander», sagt sie mit wehmütigem Lächeln. «Grübeln bringt aber nichts, ich nehme es, wie es kommt». Das Wichtigste sei, jemanden zu haben, dem man vertrauen könne, sagt sie und nickt ihrem Betreuer zu. *Tildy Schmid*

Info: Die Ausstellung ist noch bis am 31. Mai, jeweils von 14 bis 17 Uhr, zu sehen.